

17 Bersenbrücker Kolping Mitglieder geehrt

Beim Bersenbrücker Kolping Gedenktag sind in Gegenwart von 48 Kolpingern langjährige Mitglieder der Kolpingsfamilie Bersenbrück ausgezeichnet worden. Für 50jährige Mitgliedschaft ehrte die Vorsitzende Marion Grafe Pfarrer Johannes Klocke i.R. mit einer Ehrennadel und einer Urkunde. Eine Urkunde für 25 Jahre Treue zum Kolpingwerk erhielten Rosel Bösel, Frank Eilermann, Hannelore Grafe, Andreas Heuer, Thomas Hinkamp, Anni Iding, Rita u. Hans-Günter Kalbfleisch, Maria Lagemann, Elisabeth Middelschulte, Margret u. Alfons Neiteler, Katrin Rolfes, Ruth u. Günter Welp sowie Barbara Weniger. Neu aufgenommen wurden in die Kolpingsfamilie die erst zwei Monate alte Lucie Droppelmann und die 88jährige Ruth Heidker. Ein besonderer Dank galt den langjährigen und ausgeschiedenen Kolping Vorstandsmitgliedern Stephanie Koch, Hans-Werner Kotte, Reinhard Rehkamp und Ewald Webering. Anschließend referierten Hilde Keller und Bettina Fischer von TERRE DES FEMMES über das Projekt AIM (Amazonian Initiative Movement), dem Projekt zum Schutz vor Genitalverstümmelung. Dies war eines der beiden Projekte, die die Kolpingsfamilie in diesem Jahr aus den Getränke Verkaufserlösen anlässlich des Reggae Jam in der Kolping-Oase unterstützt hatte. Die Organisation AIM setzt sich für die Überwindung der weiblichen Genitalverstümmelung und anderer Formen geschlechtsspezifischer Gewalt ein. AIM wurde im Jahre 2003 in dem kleinen Ort Lunsar, etwa 80 Kilometer nordöstlich von der Hauptstadt Freetown von dem westafrikanischen Staat Sierra Leone gegründet. Die weibliche Genitalverstümmelung, englisch Female Genital Mutilation – FGM, ist in Sierra Leone ein Teil von Ritualen, die von Frauenbünden organisiert werden. Durch diese sollen Mädchen in die Erwachsenenwelt aufgenommen werden. Landesweit gibt es geschätzte 50.000 Beschneiderinnen. Es existiert kein gesetzliches Verbot von FGM in Sierra Leone. Erst im Juli 2015 wurde das Maputo-Protokoll, Protokoll für die Rechte von Frauen in Afrika, ratifiziert. Zur Ratifizierung des Protokolls, welches sich deutlich gegen FGM ausspricht, kam es allerdings nur mit einem Vorbehalt. Die Forderung nach Beseitigung von FGM wurde durch ein Mindestalter von 18 Jahren bei der Beschneidung ersetzt. Für AIM ist ein klares Zeichen, dass die Regierung nicht gewillt ist, gegen FGM vorzugehen. AIM vertritt einen ganzheitlichen Ansatz und bezieht alle gesellschaftlichen Gruppen mit ein. Mittlerweile hat sich AIM von einer kleinen Gruppe zu einer anerkannten Organisation entwickelt, der auch Jugendliche, Imame und Priester sowie ehemalige Beschneiderinnen angehören. Dank der Aufklärungsarbeit von AIM schwören immer mehr Beschneiderinnen der Genitalverstümmelung öffentlich ab. Auch während der verheerenden Ebola-Epidemie stand AIM nicht still. Die Organisation bildete ehemalige Beschneiderinnen als Multiplikatorinnen im Kampf gegen die Infektion aus. Diese konnten wichtige Aufklärungsarbeit leisten. Neben den Beschneiderinnen sind Kinder und Jugendliche wichtige Zielgruppen der Bildungsarbeit von AIM. Mädchen, die NEIN zu ihrer Beschneidung sagen, geraten oft in Konflikt mit ihren Fami-

lien und/oder lokalen Autoritäten. Wenn die Familien ihre Töchter weiterhin verstümmeln lassen wollen, bleibt den Mädchen jedoch nur die Flucht. Für solche Fälle hat AIM mit Unterstützung von TERRE DES FEMMES ein in Sierra Leone einzigartiges Schutzhaus gebaut. Dort finden Mädchen Schutz vor FGM. Sie werden von einer Sozialarbeiterin betreut und bekommen einen Schulbesuch oder eine Ausbildung ermöglicht. Gleichzeitig vermittelt AIM zwischen den Mädchen und ihren Familien.